

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

## Anzeigen

Kosten die Kleinspaltige Zeitungs- oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 30 Pfg. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg., mit Frangierlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Spedition.

Mit einer belletristischen Bellage.



Samstags das Witzblatt  
Seifenblasen.

## Erscheinung:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhäuserstraße.

Nr. 10.

Samstag, den 23. Januar 1909.

13. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst sechs Seiten, außer dem liegt die „Unterhaltungsbeilage“ und das illustrierte Witzblatt „Seifenblasen“ bei.

## Amthliches.

### Bekanntmachung.

Die Feier des Geburtsfestes unseres Kaisers und Königs, findet am **Dienstag, den 26. Januar d. Js. abends 8<sup>1/2</sup> Uhr** im Saale des

„Rathhäuser Hofes“

statt. Die Gemeindeverwaltung ladet auf diesem Wege alle Einwohner zu der Feier ein.

Flörsheim, den 21. Januar 1909.

Der Gemeindevorstand:  
Laut, Bürgermeister.

**Nächsten Montag, den 25. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr wird ein fetter, abgängiger Gemeinde-Eber auf dem Wege der Submission verkauft. Schriftliche Offerten sind bis zu benanntem Termin auf dem Rathaus abzugeben.

Flörsheim, den 22. Januar.

Der Bürgermeister: Laut.

Die Liste der **stimmfähigen und wahlberechtigten Bürger** liegt vom 15. bis 30. Januar 1909 im hiesigen Rathaus (Verwaltungsbüro) zur Einsicht offen.

Flörsheim, den 14. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Laut.

An die Bezahlung der 2. Rate

### Kreis Hundesteuer

wird erinnert.

Die Hebestelle: Keller.

### Anmeldung zur Stammrolle betr.

Alle Militärpflichtigen, welche im Jahre 1889 geboren, sowie diejenigen der beiden früheren Jahrgänge, welche über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten, haben sich in der Zeit vom 15. bis 31. Januar 1909 auf dem Bürgermeisteramt dahier zur Stammrolle anzumelden.

Diejenigen, welche bereits im Besitze von Lösungsscheinen sind, haben diese mitzubringen.

Zur Verhandlung werden mit 30 Mk. oder entsprechender Post geordnet.

Flörsheim, den 9. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Laut.

Um den arbeitenden Klassen den Verkehr mit dem Bürgermeisteramt zu erleichtern und unbemittelten Einwohnern Gelegenheit zu geben sich **kostenlos** Auskünfte einzuholen, insbesondere in Arbeits- und Mietverhältnissen sowie Angelegenheiten der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung wird beabsichtigt zweimal in der Woche, Abends eine Dienststunde versuchsweise einzufügen.

Vom 11. Januar d. Js. ab wird an jedem **Montag und Freitag Abend von 6 bis 7 Uhr** auf dem hiesigen **Rathause — Verwaltungsbüro** — ein Beamter anwesend sein, der die betr. Auskünfte kostenfrei erteilt und Schriftsätze anfertigt.

Durch diese Einrichtung werden die Einwohner nicht mehr genötigt in den bezeichneten Angelegenheiten sogenannte Winkeladvokaten in Anspruch zu nehmen, die vielfach hohe Gebühren fordern und dabei keine richtige Auskünfte erteilen oder nicht sachgemäße Schriftsätze anfertigen.

Flörsheim, den 5. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Laut.

Diejenigen Baumbesitzer, welche Edelreiser für Obstbäume von der Kreisverwaltung kostenfrei wünschen, wollen den Bedarf, unter Angabe der einzelnen Obstsorten bis zum

26. Januar cr. einschl. beim hiesigen Bürgermeisteramt anmelden.

Flörsheim, den 21. Januar 1908.

Der Bürgermeister: Laut.

**Reklamationen für Militärpflichtige** auf Zurückstellung oder Befreiung vom aktiven Militärdienst werden bis zum **23. Januar cr. einschl.** im hiesigen Rathaus entgegen genommen.

Steuerzettel und Notizen über die Geburtsdaten der Familienangehörigen sind bei der erstmaligen Reklamation vorzulegen.

Flörsheim, den 18. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Laut.

**Die Schulanfahme findet am 1. April statt.** Nur diejenigen Kinder, welche bis zum 31. März d. Js. das sechste Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, sind zum Schulbesuche verpflichtet. Außerdem können die Kinder, welche vom 1. April bis 30. Sept. das 6. Lebensjahr vollenden, an dem zur Aufnahme bestimmten Termin nur eingeschult werden, wenn von Seiten der Eltern durch ein ärztliches Attest der Nachweis der genügenden körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder erbracht, und die Raumverhältnisse in den Schulen die Aufnahme gestatten.

Um die Zahl der zur Aufnahme kommenden Kinder festzustellen, um frühzeitig die Klasseneinteilung bewirken zu können, bitte ich, die **auswärts** geborenen Kinder baldmöglichst anmelden zu wollen, unter Vorzeigung des Geburts- oder Impfscheines. Die Anmeldung erfolgt am besten während der Schulzeit.

Brech, Rektor.

## Holzversteigerung.

**Nächsten Donnerstag, den 28. d. Mts.,** kommen in den Distrikten No. 1 und 2, sowie 3 bis 7 (Dörbruchschnelze bis Hohenwortschnelze) im Gemeinwald Flörsheim a. M., folgende Blöcke zur Versteigerung:

1.	56 Stück Eichen-Wagnerstangen	8 m lg.	4,68 Pflr.
2.	7 „ Birken-Stämme		2,15 „
3.	14 „ Stangen		1,08 „
4.	1 „ Kiefern-Stamm Oberländer		0,91 „
5.	4 Rm. Weibuchen Kahlappel		
6.	213 „ Eichen-, Weich- u. Nadelholz (Scheit u. Kahlappel)		
7.	104 „ „ „ „ (Stochholz)		
8.	5100 Stück „ „ „ „ (Weilen)		

Zusammenkunft und Anfang vormittags **10 Uhr** an der **Dörbruchschnelze Guntwaldgrenze bei Walldorf.** Das Holz in den Distrikten 3—7 wird teilweise nicht vorgezeigt.

Flörsheim, den 22. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Laut.

## Zum Holzschneiden

an jedem beliebigen Platze empfehlen sich:

## Gebrüder Balle

Frankfurt a. M., **Kleine Obermainstr. 18.**

mit ihrer fahrbaren Holzschneidemaschine. Wir kommen auf Wunsch sofort und berechnen das Schneiden äußerst mäßig.

Anmeldungen können jederzeit gemacht werden in der Expedition der „Flörsheimer Zeitung“ sowie bei Hrn. Gastwirt Franz Brechheimer, Frankfurt. Hof.

## Votales.

Flörsheim, den 23. Januar 1909.

**K Standesamt.** Beim hiesigen Standesamt sind im verfloffenen Jahre 163 Geburten, 54 Eheschließungen und 61 Sterbefälle eingetragen worden, gegen 158 Geburten, 40 Eheschließungen und 90 Sterbefälle in 1907.

**n Umfassender.** Die Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer (Umsatzsteuer) beim Erwerbe von bebauten

und unbebauten Grundstücken im Bezirke der Gemeinde Flörsheim in Höhe von 1% des Kaufpreises hat die Genehmigung der Königl. Regierung nunmehr erhalten und ist mit dem 10. Dezember 1908 in Kraft getreten. Falls beim Verkauf keine besonderen Vereinbarungen getroffen werden, ist die Steuer vom Verkäufer und Käufer je zur Hälfte zu zahlen. Veräußerungen von Grundstücken an Abkömmlinge (Kinder) sind von der Umsatzsteuer befreit.

**II Zum Zwecke der Schnakenbrutverteilung** wird demnächst durch Gemeindearbeiter das Ausbrennen von Kellerräumen usw. vorgenommen werden. Die Einwohner tun jedoch gut selber mit Hand anzulegen und Orte an denen das Ungeziefer zu treffen ist, mit einem Hauch Stroh, Werg oder sonstigem Material auszubrennen. Daß das Mittel hilft, haben wir im vergangenen Jahre wieder gesehen, denn da war mit Absicht nichts zur Vertilgung der Schnaken getan worden und die Plage im Spätkommer dann auch wieder groß. Die Jahre vorher, wo im Winter geeignete Schritte unternommen wurden, hatte man weniger zu leiden. Es war also kein Mutwille von der Gemeindeverwaltung, wie sich einige Bürgerleute ausdrückten, als sie die Gemeindearbeiter mit der Arbeit des Kellerausbrennens und Desinfizieren der Foucgruben zc. betraute.

**— Kaisergeburtstagsfeier.** Der Militärverein bezieht morgen Abend im Hirsch seine diesjährige Kaisergeburtstagsfeier. Auf das diesbezügliche Inserat in heutiger Nummer machen wir besonders aufmerksam.

**o Winter.** Der Bieherversicherungsverein hielt seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt 66 Mitglieder, die ihre Pferde und Rindviehbestände in einer Höhe von 92390 Mark versichert haben. Die Einnahme betrug 2305 und die Ausgabe 2544 Mark, der Reservefonds 3389 Mk. und der Kassenbestand 218 Mark. Der Kassierer Karl Martini die beiden Revisoren Lorenz Baumann und Theobald Staab sowie die sechs Pferdeträger Math. Kuppert, Kaspar Alendorff, Kaspar Fick, Lorenz Endt, Franz Staab und Th. Staab wurden wiedergewählt.

## Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

## Geehrte Redaktion!

Ihr Artikel in der vorigen Samstag- Nr. von wegen des Gerüchtes der Verlegung des Amtsgerichtes von Hochheim nach dem aufblühenden und sich stark vermehrenden Flörsheim, das längst in der Einwohnerzahl Hochheim überholt hat, wäre nicht ohne und hat entschieden im ganzen Flecken lebhaftes Interesse hervorgerufen. Hochheim ist zudem am äußersten Ende des dem Gerichte zugewiesenen Bezirks gelegen, während Flörsheim sich in den Zentrale befindet, auch hält hier die gleiche Anzahl Eisenbahnzüge wie in Hochheim. Ein billiges und geeignetes Gelände für das Amtsgericht und das dazu gehörige staatliche Freipensionat (beim Vater Philipp) würden die Vettergraben — Gemarkung Niederweingärten — abgeben; auch wären hier die Kosten für die Anschaffung des Geländes gespart. Die Zwangspensionäre würden sich sicher als Gegenleistung für ihre freie Verpflegung und lustige Wohnung bereit finden lassen, die hiesigen Straßen und Plätze jeden Mittwoch und Samstag gründlich von allem Schmutz und Unrat zu säubern, so daß die Ortsobrigkeit nicht mehr an den Reinheitsfian den Hausbesitzer zu appellieren brauchte. Hörte ich noch kürzlich von einem sog. schweren Jungen sagen, ich und der K. können sicher ein Gericht und auch einen Gerichtsvoßzieher für uns allein beanspruchen, es ist unecht von den Herren, daß wir noch immer nach Hochheim laufen müssen. Beim demnächstigen Verhandlungstermin gegen die Kaufbrüder im „Schäferhof“ wo 56 Zeugen und Angeklagte, abgesehen von den vielen Schlachtenbummlern, nach Hochheim fahren, soll sogar dem Vernehmen nach ein Extrazug von hier abgehen lassen werden. Mindestens auch ein triftiger Grund zur Verlegung des Amtsgerichtes!

Doch ich bin überzeugt, daß die hiesigen Gemeindefürsorgten das Bedürfnis der Errichtung eines Amtsgerichtes dahier voll und ganz anerkennen und unter Beihilfe der Abgeordneten für den hiesigen Wahlkreis beim Justizministerium dahin wirken, daß dem Gerichte bald die Tatsache folgt.

Einer der zwar nicht gern mit dem Gericht zu tun hat, wenn es aber dennoch sein muß, nicht gerne nach Hochheim fährt.



## Wochen-Rundschau

In den letzten Tagen hat wieder grimme Kälte eingekehrt. Jedoch Schnee fällt nur vereinzelt. Nach dem Volksmunde haben wir also ein „weißes Oster“ zu erwarten. — In

Deutschland nehmen die Beratungen der Parlamente jetzt die Aufmerksamkeit der Politiker in Anspruch. Im Reichstage wurde der langangelegte und langersehnte Entwurf eines Arbeitsamtesgesetzes in erster Lesung beraten und einer 28gliedrigen Kommission zur Bearbeitung überwiesen. Die Arbeitsämter sollen paritätische sein, sie sollen bei einwirkenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vermittelnd eingreifen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Arbeitsämter viel Gutes für sich haben, das kann auch die Sozialdemokratie, die für Arbeiterämtern plädiert, nicht in Abrede stellen. Eine gesetzliche Körperschaft, nur bestehend aus Arbeiter, mit Nachmitteln wie Streiks, Boykott etc. ausgestattet, würde die nachgerade schon weit genug eingetragenen sozialen Gegensätze auf die Spitze treiben und die Folge würde eine für die Arbeitnehmer verhängnisvolle Katastrophe sein. Die Kommissionsberatungen werden den Arbeitnehmern voraussichtlich noch einige Vorteile geben, aber an dem paritätischen Charakter wird nicht zu rütteln sein. — Der Justizetat hat die Volksvertreter auch zwei Tage beschäftigt. Viele Wünsche sind vorgebracht worden. Ob die Reichsregierung ihnen nachkommen wird, bleibt abzuwarten. — Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde in die erste Lesung des Etats eingetreten. Am Dienstag griff Fürst Bülow in die Debatte ein. Er schenkte vieles auf dem Herzen zu haben, denn er streifte die verschiedensten Ereignisse der letzten Zeit in der inneren Politik. Ministerpräsident Bülow polemisierte gegen die Konservativen, weil sie sich gegen die Nachschußsteuer ausgesprochen haben. Bei der Reichsfinanzreform sei vor allen Dingen der Besitz zu besteuern. Die Schädigung der kleinen Leute, soviel Staat aufzubringen; im übrigen dürfe den Beamten ihre politische Überzeugung nicht genommen werden. Geheimnisvolle Andeutungen machte der Ministerpräsident in Bezug auf die Sozialdemokratie. Es scheint so, als ob ein Ausnahmengesetz in der Luft schwebt. Von Sparsamkeit wurde auch viel gesprochen, dabei gab Bülow den Volksvertretern den Rat, bei den Forderungen etwas sparsamer vorzugehen. Die Rede Bülow's wird von der Presse lebhaft kommentiert, auch die Auslandsblätter bringen sie im Wortlaut. — In Dresden ist es zu bedenklichen Wahrscheinlichkeiten gekommen, wobei gar der König ausgepfiffen wurde. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Unser Nachbarland.

Frankreich, hatte in der Abgeordnetenkammer wieder einen sogenannten „großen Tag“. Die Marokko-Interpellation des Sozialisten Jaurès stand auf der Tagesordnung. Lange hatte sich die Regierung gedrückt, und immer wieder die Debatte verschoben, aber einmal mußte sie ja doch beraten werden. Es war denn auch ein sehr heisser Kampf, den Jaurès mit Clemenceau und Viviani führte. Die Regierung hat sich wieder ein Vertrauensvotum geholt und es bleibt alles beim alten. Michel Adolphe ist nun zwar als Herrscher von Marokko anerkannt worden, aber Frankreich läßt seine Truppen trotzdem wo sie sind. Clemenceau hat schon oft ihre Zurückziehung angekündigt, aber von der Anknüpfung bis zur Ausführung wird wohl noch viel Zeit vergehen. — Die Lage auf dem

Balkan hat sich insofern geändert, als die Türkei den Vergleichsvorschlag Oesterreich-Ungarns auf Geldentschädigung angenommen und die Aufhebung des Boykotts zugeeignet hat. Trotz des Einschreitens der Pforte dauert die Boykottbewegung der österreichischen Waren fort und der österreichische Botschafter mußte schon wiederholt bei der Pforte protestieren. Jedenfalls wird der Streit nun bald geschlichtet sein. — Anders verhält sich das Verhältnis mit

Serbien. Dort ist die Kriegspartei fleißig an der Arbeit. Nachdem das Kabinett Belimirovitch den eingezeichneten Abschied erhalten hat, ist man in Serbien eifrig bemüht, bei der neuen Kabinettsbildung die Kriegspartei aus Ruder zu bringen. Sollten diese Versuche Erfolg haben, dann wird der Friede wohl nicht lange anhalten. Offenlich sieht man in Belgrad rechtseits ein, daß ein Krieg mit Oesterreich-Ungarn ein ohnmächtiges Beginnen ist. — Der Präsident von

Amerika, Roosevelt, hat vor dem Ablauf seines Amtes noch heisse Debatten mit dem Senat zu bestehen. Roosevelt ist in der heftigsten Weise wegen angeblicher fischerischer Machinationen angegriffen worden, und es wird voraussichtlich noch eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet werden. Roosevelt hat mit gleichen Waffen gekämpft und seine Ankläger der Unrechtheit beschuldigt. Man kann gespannt sein, wie die Sache enden wird.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich.

\* Das Bekanntwerden der Neujahrsansprache des Kaisers an die kommandierenden Generale sollte nach der „Berl. Univers.-Anz.“ innerhalb der Reichsregierung zu vertraulichen Besprechungen veranlaßt haben, als deren angebliches Resultat neue Maßnahmen für Diskretionsvergütungen aus der Umgebung des Kaisers gegenüber der breiten Öffentlichkeit in kurzer Zeit in Erscheinung treten würden. Die Nachricht entbehrt der „Frei-Bl.“ zufolge jeder Grundlage. Die Bestimmungen, die Beamte und Offiziere gleichmäßig für gegebene Fälle zur Verschwiegenheit anhalten, seien völlig ausreichend, eine Änderung sei nicht beabsichtigt. Es hätten weder Besprechungen über diese Materie stattgefunden noch seien Beschlüsse gefaßt worden, zu denen die kaiserliche Zustimmung eingeholen wäre.

\* Der „Post“ zufolge hat die Regierung von Liberia wegen des geschwundenen Vorgehens der Organe ihrer Behörden gegen deutsche Schiffe der deutschen Regierung eine offizielle Mitteilung zugesprochen lassen.

\* Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erzählt, daß die Nachkassen beim Polizeipräsidium in Berlin eine Erklärung eingebracht, wonach die Freunde und Freundinnen der „Nachkassen“ nicht erst die Fortsetzung der verlagten Parlamentarierdebatte abwarten wollen, sondern an der Schlichtung des Mißverständnisses ihrer Ziele, das im Abgeordnetenhaus zu Tage trat, sich entschlossen haben, ihre Verbindungen aufzulösen, bis zu einer Zeit, die für die nationale Notwendigkeit der Räumungspolitik mehr Verständnis hat. — Nur, das kann man ja in Ruhe abwarten.

\* Gegen die geplante Erhebung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen hat in Weimar eine aus allen Teilen des deutschen Reiches und der verschiedensten wirtschaftlichen Körperschaften zahlreich besetzte Versammlung auf das entschiedenste Stellung genommen.

\* Die „Köln. Zeitung“ mitteilt, daß der durch die Behandlung der Affäre Schücking bekannt gewordene Regierungspräsident v. Dose an der Kaiserin sein Entlassungsgesuch zum 1. März d. J. eingebracht, das genehmigt werden dürfte.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Infolge der in Prag herrschenden unergiebigen politischen Lage werden viele deutsche Professoren der Prager Universität den Süden. Im Wintersemester folgen bereits drei Professoren Rufen nach Graz und nach Innsbruck und jetzt gehen verschiedene Pöfister nach Wien.

### Rußland.

\* Das Abschiedsgesuch des Marineministers Witow ist angenommen worden, und der Komte-Admiral Bojowodsky zum Marineminister ernannt worden. Der Palais-Kommandant Sedjulin soll Verkehrsmittler werden.

### Dänemark.

\* „National-Tidende“ bringt ein Interview mit dem Konseilspräsidenten Neergaard, in dem sich der leitende Staatsmann über die Flottenübungen der deutschen Marine in den dänischen Gewässern äußert, über die in einem Teil der Presse die unheimlichen und weite Kreise beunruhigenden Gerüchte verbreitet wurden. Der Konseilspräsident erklärte, daß von deutscher Seite nicht das mindeste geschehen wäre, wodurch Dänemark sich beunruhigt oder in seinem Heimatsrecht gekränkt fühlen müßte. Derartige Mährchen wären deutsches Recht und durchaus verständlich und alle einfältigen Gerüchte darüber beklagenswert und schäblich.

### England.

\* Auch der konservative „Globe“ bringt einen sympatischen Artikel über den Besuch König Eduards in Berlin. Er erklärt, Kaiser Wilhelm verdiene hohe Anerkennung für die Anregung zu dem Besuch. Die Entschneide werde mehr als anders dazu beitragen, in Deutschland die Überzeugung zu verbreiten, daß England mit allen Nachbarn in den denkbar besten Beziehungen zu stehen wünscht. Besonders bezeichnend sei die freundschaftliche Haltung der Berliner Stadtvertretung. Es sei gar nicht anders möglich, als daß der Besuch des Königs zu einer besseren Stimmung gegen England führen

### Amerika.

\* Präsident Roosevelt hat, einer Meldung der „Associated Press“ zufolge, eine Einladung der Berliner Universität, vor Studenten derselben im Mai 1910 eine Vorlesung zu halten, angenommen. Es verlanget, daß Präsident Roosevelt keine weiteren derartigen Einladungen in Europa annehmen werde. Er hält demnach außer in Berlin nur noch in Oxford und an der Sorbonne in Paris Vorlesungen.

### Japan.

\* Aus New-York wird telegraphiert, daß der japanische Botschafter in Washington der amerikanischen Regierung einen Protest überreichte gegen die antijapanische Gesetzgebung in Kalifornien.

## Hof und Gesellschaft.

\* Graf Zeppelin weist augenblicklich in Berlin. Die Vermählung seiner Tochter, der Komtesse Zeppelin, mit dem Oberleutnant Freiherrn von Brandenstein, wird in nächster Zeit stattfinden. Das junge Paar hat eine Wohnung in Charlottenburg gemietet.

## Koloniales.

\* Der Korrespondent der „Times“ in Kapstadt hat eine Unterredung mit den Mitgliedern der deutschen Deputation, die aus Süderbücht kommt und sich nach Berlin begibt, um die Beschwerden der Diamantgräber in Deutsch-Südwestafrika dem Staatssekretär Dornburg vorzulegen. Der Korrespondent der „Times“ meldet, daß die Qualität der Diamanten in Süderbücht geradezu ausgezeichnet sei. Die Diamanten werden im Sande gefunden, daher wäre die Arbeit billig. Der Wassermangel sei die Hauptchwierigkeit, dazu komme der Zoll von 10 Mark pro Karat, den die deutschen Kolonisten als sehr ungerecht empfänden.

## Seefriegsrechts-Konferenz.

\* Die Ausfühler der in London tagenden internationalen Konferenz für die Kodifizierung des Seefriegsrechts sind, wie das „Bureau Neuner“ aus gut unterrichteten ausländischen Kreisen erfährt, günstige und man hofft auf einen wirklichen Erfolg. Dies sei lediglich dem allseitigen Entgegenkommen und dem gemeinsamen ernstlichen Bunde zuzuschreiben, das Resultat der Konferenz der Würde der Gelegenheit entsprechend zu gestalten. Die Verhandlungen werden zwar in ihren verschiedenen Entwickelungen geheim gehalten, aber einige allgemeine Resultate lassen sich andeuten. Es war von Anfang an sehr klar, daß über einige der in Frage gebrachten Punkte große Meinungsverschiedenheiten herrschten. Es fanden daher zwischen den Delegierten Privatverhandlungen statt, die dazu führten, daß verschiedene Meinungsverschiedenheiten beseitigt wurden. In einigen neueren Fragen, wo eine Uebereinstimmung unwahrscheinlich erschien, strich man die Frage aus dem Programm. In Bezug auf die

vielfachen Fragen, die Blockade und die Kriegskontributionsfrage, hat ein beträchtlicher Fortschritt gemacht worden sein. Ueber die Blockadefrage soll man sozusagen einig geworden sein. In wenigen Tagen ist angeblich die befriedigende Lösung dieser Frage zu erwarten. Auch in der Frage der Kriegskontributionsfrage glaubt man, zu einer Uebereinstimmung kommen zu können. Es wird ferner mitgeteilt, daß man auch über andere Fragen im Prinzip zu einer Uebereinstimmung kam. Die Konferenz wird ihre Arbeiten kaum vor der zweiten Woche des Monats Februar abschließen.

## Die Rede Bülow's.

\* Die Rede des Fürsten Bülow im Abgeordnetenhaus findet im allgemeinen eine ziemlich beifällige Aufnahme. Die Rede wird als ein bestimmtes Bekenntnis der Fortsetzung der Blockadepolitik aufgefaßt. Ebenso scheint sie auch dazu zu dienen, Angriffen gegen die Person des Fürsten Bülow nachdrücklich entgegen zu treten. Seine Bemerkungen über die Laftik gegenüber der Sozialdemokratie werden für nicht ganz klar erachtet.

\* Die Pariser Morgenblätter veröffentlichen längere Auszüge aus der Rede Bülow's, welche einen sehr starken Eindruck gemacht hat, namentlich bei denjenigen, die an seinen baldigen Rücktritt glaubten. Die Mehrzahl der Blätter erkennt an, daß Fürst Bülow für längere Zeit nichts von seinen Sequern zu fürchten hat.

## Die Krise auf dem Balkan.

\* In seiner demnächst an alle Signatarmächte des Berliner Vertrages zu richtenden Zirkular-Depesche wird die serbische Regierung Forderungen nach solchen territorialen Entschädigungen stellen, die eine geographische Vereinigung Serbiens und Montenegros, sowie den Bau einer an der adriatischen Küste endenden Bahn ermöglicht, die ausschließlich durch serbisch-montegrinisches Gebiet geführt werden soll.

Da in der Provinz, insbesondere in Trapezunt der Boykott österreichischer Waren eher in der Zukunft, denn im Abblauen begriffen ist, und sogar der Transitverkehr österreichischer und deutscher Waren nach Persien seitens türkischer Funktionäre gewaltsam verhindert wird, hat der österreichisch-ungarische Botschafter neuerdings beim Großvezir energisch Abhilfe verlangt.

\* Die Chies des Boykott-Komitees haben mit dem Minister des Innern konfultiert, und dann eine Sitzung abgehalten. Hierbei wurde beschlossen, den Boykott erst aufzuheben, wenn das Parlament das österreichisch-türkische Verständigungs-Protokoll sanktioniert hat. Man nimmt an, daß der Boykott noch mindestens drei Wochen währen kann. Zudem scheinen Differenzen zwischen den Lastträgern und der Regierung zu bestehen. Die Lastträger glauben Ansprüche auf Entschädigung für den ihnen durch den Boykott entgangenen Lohn zu haben.

\* Die Belgrader „Pravda“ bringt einen insinuierten Artikel, worin es heißt, wenn Europa Oesterreich-Ungarn nicht zwingen werde, die bosnische Frage zu Gunsten Serbiens zu lösen, dann werde Europas Frieden seitens Serbiens ernstlich in Frage gestellt werden.

\* Die „Zem Gazeta“ in Konstantinopel, das Organ des Großvezirs, veröffentlicht sieben Punkte des Protokolls über die österreichisch-türkischen Verhandlungen. Charakteristisch dabei ist, daß über den wichtigsten Punkt, die Annexionsfrage, nichts mitgeteilt wird. Wie verlautet, lautet dieser Punkt ungefähr folgendermaßen: Welche Mächte betrachten den Paragraphen des Berliner Vertrages über Fekien als erlebte. Der Wortlaut wird vielleicht etwas anders sein, doch ist sicher, daß das Wort Annexion nicht gebraucht wird, sondern die Fassung des Artikels ganz allgemein gehalten ist.

\* „Daily Telegraph“ veröffentlicht die Aufschrift eines österreichischen Generalkonsuls über die Annexionsfrage. In dem Briefe wird besonders die feindliche Haltung Englands gegenüber Oesterreich konstatiert. Der Konsul behauptet, daß der einzige Zweck, welchen Oesterreich mit der Annexion verfolgte, nicht eine Gebietsvergrößerung gewesen sei, sondern daß einzig und allein der Wunsch im Liege gewesen wäre, den annektierten Provinzen eine moderne Konstitution zu geben.

## Preussischer Landtag.

(16. Sitzung.)

Berlin, 20. Januar.

Bei der Fortsetzung der ersten Lesung des

Staats

kritisiert der

Abg. Heymann (Soz.) in einer zweistündigen Rede die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Preußen, weist dabei auf die Schädigungen hin, die die Volkspolitik den Arbeitern zugefügt habe und erinnert an die zahlreichen politischen Mahnungen und an die Eingriffe in die Selbstverwaltung und fordert eine Ueberragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen. Dann wurde die Nachstellung der Konservativen mit einem Male gebrochen sein. Vor Ausnahmengesetzen hätte die Sozialdemokratie keine Furcht, und man müsse sich nur wundern, daß die Regierung noch solche Pläne schmiedete, wo sie doch mit den Sozialistengesetzen so schlechte Erfahrungen gemacht habe.

Finanzminister v. Heineke antwortete dem Redner, daß die Volkspolitik den Arbeitern dadurch genügt habe, daß die Landwirtschaft bessere Löhne zahlen könnte. Die Staatsverwaltung habe sich der Eingriffe in die Selbstverwaltung enthalten. Die Lebenshaltung der Arbeiter habe sich in den letzten Jahren ganz erheblich gehoben und das zeige doch, daß die Wirtschaftspolitik der Regierung gut gewesen sei. Wenn der Abg. Heymann behauptet habe, daß die Regierung der geschäftsführenden Ausfühler der bestehenden Klasse sei, so sei das nicht zutreffend. Wohl aber sei die Regierung der geschäftsführenden Ausfühler der staatsverhaltenden Klassen der Verböserung, und deswegen werde sie auch in ihrem Kampfe gegen die Sozialdemokratie nicht erlahmen.

Abg. v. Nicerski (Polen) kritisiert hierauf eingehend und scharf die preussische Volkspolitik.



# Deutscher Reichstag

Berlin, 20. Januar.

Mittag 1 Uhr.

(189. Sitzung)

Auf der Tagesordnung steht der Antrag der Sozialdemokraten über die Arbeitsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter und des Gefindes.

Am Bundesratsstische befinden sich mehrere Kommissäre.

Abg. Stadhagen (Soz.) begründet bei fast leerem Hause den Antrag. Die gegenwärtigen Zustände bei den hier in Betracht kommenden Arbeiterkategorien gleichen einer völligen Gesetz- und Rechtslosigkeit. Die Lohnverhältnisse sind entsetzlich. Wenn es Millionen Landarbeiter in Preußen und Niederbayern gebe, die nur 300 Mark Jahreslohn haben, so sei es eine Schmach, solchen Leuten noch Geldstrafen aufzuerlegen für Kontraktbruch. Redner schlägt: Nehmen Sie unsere Anträge an, helfen Sie den armen gefangenen Landarbeitern. (Lebhafte Ohrufe.) Jawohl, der Landarbeiter ist der gefangene Mensch. (Erneute Beifallbewegung rechts.) Verbessern Sie dem Landarbeiter zu einem menschenwürdigen Dasein. (Lebhafte Beifallbewegung rechts.)

Abg. Kleye (nlt.) bemerkt, der Antrag sei nur eine Demonstration. (Biberbruch links.) Es sei gar nicht so schlimm mit den Landarbeitern, wie es behauptet würde. (Sehr richtig! rechts.) Es möge manches in der alten Gesindeordnung stehen, werde aber nicht angewandt, weil sich die Verhältnisse viel härter erwiesen haben als die Gesetze. Die Landarbeiter-Kot treffe nicht so sehr den Großgrundbesitzer als den kleineren und mittleren Bauer. Streiks von Landarbeitern haben wir doch alle Jahre, namentlich seitdem wir ausländische Arbeiter haben. Die Gesindeordnung halten wir für reformbedürftig. Wir sind für die Einbeziehung der Landarbeiter in die Krankenversicherung, aber wir halten ein Koalitionsrecht ohne Kartellen nicht für möglich. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Misowizki (Pole): Wir werden für den sozialdemokratischen Antrag stimmen, weil wir ihn für gerecht halten.

Abg. Stauffer (B. Vg.): Der sozialdemokratische Antrag bedeutet eine direkte Aufreizung zum Kontraktbruch. (Sehr richtig! rechts.) Man muß die Landarbeiter lehrhaft machen. An lehrhaften Arbeitern kommen die Sozialdemokraten nicht heran.

Abg. Gothein (Frl. Vg.): Daß der Landarbeiter schlechter bestellt ist als der industrielle, kann doch ernsthaft nicht geleugnet werden. Gesindeordnungen gibt es allein in Preußen 17 verschiedene. Aus diesem Grunde begrüßen wir den vorliegenden Antrag und stimmen ihm zu. (Beifall bei den Soz.) Mit der Aufrechterhaltung der alten Gesindeordnungen werde man nichts erreichen. Er beantragt, den sozialdemokratischen Antrag an eine Kommission zur Vorberatung zu überweisen. (Beifall links.)

Abg. Jahn (Bd. d. Landw.): Die Verhältnisse im Osten und Westen sind ganz verschieden. Das liegt an der historischen Entwicklung. Redner geht hierauf so ausführlich ein, daß Präsident Graf Stolberg ihn schließlich veranlaßt, sich doch etwas mehr dem eigentlichen Gegenstande der Tagesordnung zuzuwenden. Redner erklärt, seine Freunde sehen jetzt keine Möglichkeit für das Reich, seine Freunde werden sich einmischen. Wenn Preußen sich mit der Materie beschäftigen sollte, so hoffen seine Freunde jedenfalls, daß nicht nur die kontraktbrüchigen Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber, die solche Arbeiter beschäftigen, bestraft werden sollen. In Süddeutschland mögen die Dinge ganz anders liegen, aber von den süddeutschen Herren erwarten wir, daß sie die Norddeutschen mit ihren demokratischen Ideen ungeschoren lassen.

Abg. Herold (Z.) erklärt, die gesetzliche Regelung der Gesindeordnung sei eine alte Forderung seiner Parteifreunde, und die jetzige Vielfältigkeit sei ein unhaltbarer Zustand. Mit besonderen Strafbestimmungen gegen Landarbeiter werde nichts erreicht.

Darauf vertagt sich das Haus bis Donnerstag. — Tagesordnung: Interpellation Albrecht u. Gen. betreffend Vereinsgesetz. — Schluß nach 6 Uhr.

## Erdbeben in Italien

Im Erdbebengebiet sind etwa 20 000 Mann Truppen in Calabrien 8250 Mann, davon in Reggio 3500, in Villa San Giovanni 1800, auf Sizilien (Messina und Umgegend) 11 500 Mann. Privatleute werden zu Ausgrabungsarbeiten nur gegen Legitimationspapiere zugelassen.

Nach einer Mitteilung des amerikanischen Völkshäupters an den Generalsekretär Volatti ist im Auftrage des Präsidenten Roosevelt von der Marine-Verwaltung in Washington für 500 000 Dollar Material zum Bau von 3000 Häusern mit allem Zubehör für die Überlebenden der Erdbeben-Katastrophe in Süditalien eingeschifft worden.

Der Brand von Messina ist, wie der „Corriere della Sera“ erzählt, nach außerordentlichen Bemühungen der Matrosen, Soldaten und Feuerwehrlente auf seinen Herd beschränkt worden.

Der Polizei-Ausgang hat die Reorganisation des Aufwächterdienstes in dem von der Erdbeben-Katastrophe betroffenen Gebiete vorgenommen. Mehrere Personen sind unter der Beschuldigung des Diebstahls und der Brandstiftung verhaftet worden. Das geschäftliche Leben in Messina lebt von Tag zu Tag mehr auf. Die Witterung ist außerst ungünstig. Eine leichte Schneedecke hilft die benachbarten Berge ein.

## Gerichtszeitung

§ Mordprozeß. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. wurde Mittwoch Nacht das Urteil gegen den 23jährigen Kaufmann Karl Rapp von Frankfurt a. M., der die Inhaberin einer Weinstube in der der Bergerstraße, Frau Melanie Pulverich, mit einem Hammer niedergeschlagen hatte und sich jetzt wegen des Raubmordes zu verantworten hatte, gesprochen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf:

verurteilen Sonntag unter Annahme mildernder Umstände. Die Frage auf Mordversuch und Raub wurde verneint. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis.

§ Zum Tode verurteilt. Wegen gemeinschaftlicher Ermordung der M. Groß in Ober-Deula verurteilte das Schwurgericht in Erfurt den 19jähr. Steinmetzlehrling Adam Karmatz zum Tode und den 17jähr. M. Richter zu 12 Jahren Gefängnis.

§ 175. In Weimingen führten Verfehlungen gegen den § 175 Str.-G.-B. zur Einleitung eines Verfahrens, in das ein nach Frankfurt geschäftlicher Hofbeamter verwickelt ist.

§ Theaterbrand. Bei einer Probe im Stadttheater zu Gossio (Italien) entstand eine Panik unter den Besuchern. Zwei Personen wurden dabei tot gedrückt, fünf schwer verwundet. Der entstandene Brand konnte schnell gelöscht werden.

## Aus aller Welt

§ Aufregende Szene. In der Wohnung des Bauingenieurs von Köster-Banner in Schöenberg spielte sich ein aufregender Vorgang ab. Die Gesellschafterin der Eltern des Ingenieurs, das 21 Jahre alte Fräulein V. Wegh, verjagte diesen mit einem Revolver zu erschließen. Herr von Köster-Banner wurde indessen nicht lebensgefährlich verletzt. Die Gesellschafterin eilerte sich nach Berührung der Tat aus der Wohnung und wird zur Zeit noch von der Polizei gesucht. Der Grund des Mordversuchs ist noch völlig unaufgeklärt, aus der vorgefundenen Korrespondenz geht aber hervor, daß Fräulein Wegh erst den Ingenieur und dann sich selbst erschießen wollte. Das Verbrechen des verurteilten Ingenieurs gibt zu Besorgnis.

§ Vom Rhein, 20. Januar. (Ausgehobene Sprechere.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat für die Rheinischfabri folgende Bekanntmachung erlassen: Die Schiffahrttreibenden werden hierdurch benachrichtigt, daß beim Bau der Nordbrücke bei Köln nach der am 20. d. M. abgeschlossenen Befestigung der Baugerüste und derjenigen Hülsträger, deren Unterlände tiefer wie die Unterlände der festen Rheinbrücke liegt, die jetzt gesperrten Stromöffnungen vom 21. d. M. ab von der Schiffahrt und der Flößerei wieder benutzt werden können. Mit der Aufrechterhaltung des Wahrschau- und Schleppdienstes wird gleichzeitig auch die Verlegung der Ausfahrtschiffe der Schiffbrücke von der Strommitte an die frühere Stelle am linken Ufer erfolgen.

§ Trier, 20. Jan. (Vahnschreib.) Bei Wallen wurde eine schwere eiserne Stange auf das Bahngleis gelegt. Diese wand sich in die Räder der Lokomotive eines von Ehrang kommenden Güterzuges, dessen Lokomotivführer das Hindernis erst kurz vorher hatte bemerkt können. Von den Tätern fehlt jede Spur.

§ Vachermühle, 20. Jan. (Messerheld.) In Durbach wurde ein 23jähriger Italiener vor einem Tanzlokal erschossen. Die Täter sind verhaftet.

§ Offen, 20. Jan. (Verurteilte Bande.) Die Strafkammer verurteilte dieser Tage gegen eine wohlorganisierte Diebes- und Hehlbande von 21 Köpfen. Die Diebe, die das Industriegebiet von Gelsenkirchen bis nach Düsseldorf unsicher machten, begingen im Sommer des vergangenen Jahres eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle; besonders waren es Geld- und Silberfachen, auf die es die meist jungen Burschen abgesehen hatten. Die gestohlenen Sachen wurden bei Verwandten untergebracht, auch zum Teil verschleut. Das Gericht erkannte auf Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis 18 Monaten.

§ Gelsenkirchen, 20. Jan. (Erstt.) Auf der Zeche „Zentrum“ wurden durch glückliche Gase zwei Bergarbeiter getötet.

§ Berlin, 21. Jan. Die Morgenblätter melden: Die Geschäftsordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses beantragte die Ablehnung des Antrages wegen Aufhebung der Vollstreckung der gegen den Abgeordneten Dieblenecht erkannten Festungshaft. Eine Resolution, die dahin ging, verfassungsmäßig festzusetzen, daß Abgeordnete auch bei der Straftat ihr Mandat ausüben können, wurde zurückgejagt, soll aber im Plenum wieder eingebracht werden.

§ Dresden, 21. Jan. Unmittelbar vor Beginn der Sitzung der Ersten Kammer über die Wahlreform wurden von einzelnen Mitgliedern noch in betreff der Wahlfreisprechung Schwierigkeiten gemacht, so daß die Sitzung vertagt werden mußte. Voraussichtlich werden diese Schwierigkeiten noch behoben. Sollte das nicht der Fall sein, so wird voraussichtlich der Landtagschluß abermals hinausgeschoben werden müssen.

§ Madrid, 21. Jan. Infolge einer Anfrage in der Deputiertenkammer erklärte der Kriegsminister, daß in der Tat der Plan bestehe, nach Fez eine Militärmission zu senden, die aus besonders tüchtigen Artillerie- und Genieoffizieren bestehen und einen außerordentlichen Sold beziehen sollte.

## Ernst von Wildenbruch

Nun ist auch dieser große Dichter heimgegangen, diese Offene, ehrliche, in sich gekehrte Größe. Ernst v. Wildenbruchs Schöpfungen schlagen Karl Schillers und auch wohl Kleists Töne an. Man hat ihn ja auch vielfach einen Schiller- und auch einen Kleist-Gegenüber genannt. Wildenbruch kann sich den Bürger nicht anders vorstellen als mit Herz und Hand dem Vaterland ergeben. Alles was er tut, was er will, alles was er denkt, und wonach er strebt, um mit dem Vaterland in Einklang zu bringen sein. Dieser Grundton beherrscht seine ganzen Dichtungen. Ein Konflikt mit seinem Vaterlande kann es bei ihm nicht geben, selbst wenn er durch irgend eine Leidenschaft, wie z. B. aus Liebe zu einer Frau, entstanden sein sollte. Bei ihm gibt es in diesen Dingen keine Rechtfertigung. Aber trotzdem er seinem König mit Herz und Hand ergeben war, schreute er es auch nicht,

wenn es nötig war, dann und wann seinem Herrscher ein Mahnwort zuzurufen. Rindergeschichten hat er auch eine



große Anzahl geschaffen, ja er war selbst bis an sein Lebensende ein großer Kind. Seine Rindergeschichten sind ergreifend und als deren Schöpfer wird er der Mit- und Nachwelt stets vor Augen bleiben, dafür wird seine gefühlvolle Erzählweise schon Sorge tragen. Wildenbruch war gewöhnt, alles im Stillsitzen zu erringen. Wenn er ein Drama schrieb, ging er gleich im ersten Akt schon zur Offensive über, alle seine Triumphe spielte er gleich zu Anfang aus, deshalb sind auch immer die ersten Akte seiner Dramen die besten. Wildenbruch dachte eben die Herzen der Zuschauer schon beim ersten Akt zu gewinnen, und wenn er sie dann erst für sich eingenommen hat, werden sie sich nicht wieder von ihm abwenden. Dieser Gedanke spricht aus allem was er schuf, deutlich hervor. Alles in allem, Ernst von Wildenbruch ist ein Vardé, ein großer Meister, der sich würdig den Großen anreihen kann. Seine Schöpfungen sichern ihm ein Unsterbliches bei der Mit- und Nachwelt, er gehört zu den Unsterblichen.

## Die Beisetzung Wildenbruchs.

Die Leiche Wildenbruchs wurde von dem Weimarer Hauptstaatsbahnhof auf einen offenen städtischen Paradeleichenwagen durch die Stadt nach dem Friedhof gebracht. Der Wagen führte den toten Dichter noch einmal am Schiller- und Goethe-Haus vorbei zur Höhe der neuen Friedhofskapelle. Die Altarnische des schönen stimmungsvollen Baues war mit Blaupflanzen decoriert, in Verbindung mit dem durch die bunten Scheiben strahlenden Sonnenlicht bot die Stätte einen sehr feierlichen und stimmungsvollen Anblick. Das Grab des Dichters ist ihm nicht, wie erwünscht, hinter der Festsengrube, wo selbst man bereits auf dem Platz vor einigen Tagen zur Aufnahme des Grabes gerodet hatte, bereitet worden, sondern hoch oben auf freiem Terrain des neuen Friedhofes, in der Nähe der Kapelle. Aus Berlin traf nämlich die telegraphische Nachricht ein, daß ein Platz ausgewählt worden möchte, von dem man das Haus des Dichters sehen könnte. Daraufhin wurde vom Dialomus Arper die Stätte ausgewählt. Die Teilnahme an der Beisetzung war enorm. Der Sarg, der vor dem Altar aufgestellt wurde, verschwand unter zahllosen Blumenpenden. Vor ihm nahmen Platz die Leidtragenden, während sich die Deputationen um ihn herum gruppieren. Als Vertreter des Großherzogs war Kammerherr von Goeben erschienen. Oberhofprediger Spinner sprach über das Bibelwort: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft“. Frau v. Wildenbruch sank nach der Feier am Grab des heimgegangenen Gatten ohnmächtig zusammen.

## Vermischtes

In der Affäre Steinheil wird jetzt die Kinnertfamilie auf einen Chauffeur namens Sembel gelenkt, der die „schöne Weg“ oft mit ihren Verehrern ausführte, und der auch bereits früher in der Sache verhandelt worden war. Es ist aber sehr erstaunlich, daß man erst jetzt erfährt, wie wild die Aussagen dieses Mannes hinsichtlich des Verbrechens sein könnten, und daß flagrante Widersprüche dieser Aussagen zu den Tatsachen nicht längst festgestellt worden sind. Sembel, der sich allen Reportern mit großer Energie verweigert, habe nämlich ausgesagt, er sei zur Zeit des Verbrechens gar nicht in Paris gewesen, sondern in La Bourboule zu einem längeren Aufenthalt. Nun ist aber festgestellt, daß er nicht, wie er behauptet, am 12. Mai, sondern erst am 12. Juli sich nach dem bekannten Aurore der Auvergne begeben hatte. Aber noch etwas viel Bedeutsameres ist jetzt erst festgestellt worden. Man hat aus den Büchern der Kurs-Gesellschaft, bei der Sembel als Chauffeur angestellt ist, genau mitgeteilt, daß er in der Nacht vom 30. zum 31. Mai ohne Zeitkontrolle sein Fuhrwerk in den Schuppen zurückbrachte, und daß der Zähler durch die hohe Ziffer der Einnahme (über 42 Franks) und die verhältnismäßig geringe Entfernung, die durchfahren war, sehr lange Aufenthalt des Fuhrwerks nachweist. Die Hauptfrage aber bleibt, daß es fast über jedem Zweifel steht, daß Sembel in der Nacht zum 31. Mai eine Person, die man ahnt, aber die man noch nicht nennt, nach der Impasse Konin geführt hat. Ferner berichtet Mariette Wolf, Sembel habe mit der Steinheil bei der Wiederbesetzung der Affäre im November eine sehr lange Unterhaltung in deren Wohnung gehabt, über deren Inhalt sie aber nichts zu sagen vermöge. Jedenfalls wird der Untersuchungsrichter diese neue Spur mit dem größten Eifer verfolgen und vielleicht jetzt endlich die Lösung des Geheimnisses finden, die danach der von dem „Matin“ gebrachten sehr ähnlich sein könnte. Das müßten schon die nächsten Tage an das Licht bringen.



## Aus der Umgegend.

**V Rannheim.** Da bei dem seitherigen niedrigen Wasserstand des Rheins trotz reichlichen Schmelzwassers kein Hochwasser zu erwarten steht, wurde mit dem Wiederaufbau des hiesigen Nadelwehres begonnen. Auch hat die Flörsheimer Fähre den Dienst für Fuhrwerke wieder aufgenommen.

**S Freunde der Volksbildungssache** aus der mittelhessischen Bezirke versammeln sich Sonntag, den 24. Januar 1909, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Turnhalle zu Radesheim, um über die Frage zu verhandeln, wie unsere Volksunterhaltungsveranstaltungen auf einen höheren Stand gebracht und der geistigen Hebung unseres Volkslebens nutzbar gemacht werden können. Referent der Versammlung ist der Geschäftsführer des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Herr G. Volk in Frankfurt a. M. An der Beratung schließt sich eine Beispielveranstaltung an, in der das Berufsleben in der Dichtung behandelt wird, wobei der genannte Referent als Vortragender und die Konzerttänzerinnen Fräulein Reges und Fräulein Witou aus Frankfurt, sowie Instrumentalkünstler aus Radesheim mitwirken werden. Zur Teilnahme an beiden Veranstaltungen sind nicht allein die angeschlossenen Bildungsvereine, sondern alle Interessenten insonderheit Vertreter der Gemeinden, sowie von Turn-, Gesangs- und sonstigen geselligen Vereinen eingeladen.

**M Ueber ein neues Verfahren, Kartoffeln** bis in den Juli aufzubewahren, ohne daß sie keimen, bringt der praktische Ratgeber eine Mitteilung: Das Verfahren besteht im wesentlichen darin, daß die Kartoffeln auf eine Unterlage von Koks geschichtet werden. Dr. Schiller-Braunschweig ber die Sache veröffentlicht, ist der Ansicht, daß die bessere Durchlüftung durch den Koks diese Konservierung allein nicht herbeiführt. Er glaubt vielmehr, daß der Grund in einer, wenn auch sehr langsamen Oxydation des Koks zu finden ist. Koks ist stets etwas schwefelhaltig, und es ist durchaus möglich und angängig, daß die geringen Spuren von Kohlen- und Schwefeloxiden, welche bei der Oxydation entstehen, sich der Luft beimischen und durch die Kartoffeln hindurchstreichen, ausreichen, das Wiederaufwachen der Lebensfähigkeit bedeutend zurückzuhalten. — Die genaue Beschreibung des Verfahrens erhält jeder unserer Leser auf Wunsch vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. umsonst und portofrei zugesandt.

## Bereins-Nachrichten:

**Gesangsverein „Sängerbund.“** Montag abend 1/2 9 Uhr Singstunde im Hirsch.

Sonntag, den 23. Januar, abends 1/2 9 Uhr **General-Versammlung** im „Hirsch“.

**Bürgerverein:** Montag, den 1. Februar 1909, abends 9 Uhr außerordentliche Generalversammlung, wozu alle Mitglieder gebeten werden, zu erscheinen.

**Fremdenverein Alemannia:** Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Adam Becker.

**Num. Musikgesellschaft „Lyra.“** Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Musikstunde im Vereinslokal Fr. Weibacher.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Nachm. Christenlehre, darnach Beerdigung.  
Montag: 1/2 7 Uhr gest. Jahramt für Stephan Thomas und seine Ehefrau Anna Maria.  
Dienstag: 1/2 7 Uhr Amt für die Verst. der Familie Roth. 1/2 8 Uhr Jahramt für Anna Maria Meyer, geb. Edel.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 24. Januar.  
Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.



## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 12 1/2 Uhr, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, Herrn Zimmermeister

### Wilhelm Richter II.

nach langem, schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, den 22 Januar 1909.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag Nachmittags 3 Uhr, die erste Seelenmesse Montag Morgen.

## Sparkasse Jünglingsverein.

Diejenigen früheren Mitglieder, welche noch Sparkasse in der Kasse stehen haben, werden ersucht, diese bis 1. Februar ds. Js. unter Vorzeichnung des Kassenbuches abzugeben, andernfalls lt. Beschluss der Versammlung die Gelder dem Verein anheimfallen.  
Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Zwecks Zuckerrübenanbau in diesem Jahre für die Fabrik Frankenthal-Gernsheim, werden die Landwirte und sonstigen sich für die Sache interessierenden Personen zu einer am Montag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, im „Frankfurter Hof“ (Franz Breckheimer) stattfindenden

## Besprechung

höf. eingeladen. Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Johann Gg. Breckheimer.

## Rechts- und Strafsachen,

Ich bin stets bereit nach wie vor in allen mögen sie Namen haben, wie sie wollen, Auskünfte für die ich die Garantie der Richtigkeit übernehme, zu geben. Schriftsätze form-, stil- und sachgerecht anzufertigen, und zwar auf Grund fünfundzwanzig-jähriger praktischer Erfahrung.

Unbemittelte, die bürgermeisteramtlich nachweisen können, daß sie arm sind, werden kostenlos beraten.

Hochachtend,

Philipp Ziegler,  
Geschäftsmann, Höchst.

## Allgemeine Sterbefälle „Bietät“

Flörsheim a. M.

Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 1 Uhr

## General-Versammlung

bei Adam Becker.

### Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht des Kassierers über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Bericht der Revisoren.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl der Revisoren.
6. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

## Unterstützungskasse „Humanität“

Flörsheim am Main.

Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 1 Uhr

## Generalversammlung

im „Hirsch.“

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht u. Bericht der Prüfungskommission, 3. Wahlen im Vorstand und Wahl einer Prüfungskommission für 1909, 4. Beschlußfassung über den Zusatz zu § 8 unserer Satzung, 5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

### Der Vorstand:

i. A.; Andreas Schwarz,  
Vorsitzender.



## Militär-Verein, Flörsheim.

Am Sonntag, den 24. Januar 1908,

abends 8 Uhr,

hält der Verein seine diesjährige

## Kaisers Geburtstags-Feier

im Gasthaus „Zum Hirsch“ ab, wozu alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind.

Eintritt 1.— Mark.

Damen frei.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

## Postpaket=

Adressen mit Firmeneindruck

fertigt an zu billigsten Preisen

Buchdruckerei H. Dreisbach.



## Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

## Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Überall erhältlich

ALLEINIGE FABRIKANTEN:  
Henkel & Co., Düsseldorf.

## Frauen!

Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie bei Störungen

## Japanpulver

Bestandteile Flor. Anth. nobil. jap. pul.

Frau „in B schreibt: „Mit Japanpulver war ich sehr zufrieden.“ — Dose 3 Mark, Nachnahme 3,30 Mk.  
Mediz. Versandhaus H. Scheffler, Magdeburg-N., Rogätzerstrasse 79.

## Hygienische

Bedarfsartikel, Preisl. grat., verschlossen, Rückporto.



## Cognac Scherer

Flasche Mk. 1.80 bis Mk. 5.—

Alleiniger Vertreter:

Heinrich Messer,  
Flörsheim, Untermainstrasse.

## Zahn-Atelier

### G. Strauch,

Flörsheim a. M., Wickererstrasse,  
(im Hause des Herrn Better).

## Künstliche Zähne

und Plomben jeder Art.

●●● Zahnziehen schmerzlos. ●●●

Teilzahlung gestattet.

## Sprechstunden:

Montags und Donnerstags nachmittags von 1 1/2—4 1/2 Uhr.

Selbstgefochte gute

## Latwerg

verkauft

Frau Ww. Mart. Hofmann,

Grabenstrasse.

Güßlich

## Möbliertes Zimmer

inmitten des Ortes

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

## Künstliches Wasser,

Kronthaler Wasser,

la. Hochheimer Essig,

Limonade.

Selbst kleinste Bestellungen werden auf Verlangen frei ins Haus geliefert.

## Jakob Bauer,

Eisenbahnstr. 66.



# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

## Anzeigen

Kosten die Kleinpaltige Zeitschrift oder deren Raum 15 Pfg. Kleinpaltige 30 Pfg. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mt. incl. Briefporto.

Mit einer belletristischen Beilage.



Samstags das Witzblatt Sellenblasen.

## Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhäuserstraße.

Nr. 10.

Samstag, den 23. Januar 1909.

13. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Amtliches.

#### Freibant-Ordnung

für die Gemeinde Flörsheim a. M.

Auf Grund der §§ 8 bis 11 des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetzes, vom 28. Juni 1902 (Gesetz-Sammlung Seite 229) und der Beschlüsse der Gemeinde-Vertretung hier selbst vom 29. April 1908 und am 18. November 1908 wird folgendes festgesetzt:

##### § 1.

Für den Bezirk der Gemeinde Flörsheim wird hier selbst eine Freibant mit der Wirkung eingerichtet, daß innerhalb dieses Bezirks Fleisch der im § 2 Abs. 1 und 2 gedachten Art nur auf der Freibant feilgehalten oder verkauft werden darf.

##### § 2.

Der Freibant wird alles zum Feilhalten oder zum Verkaufe bestimmte Fleisch überwiesen, das innerhalb des Freibantbezirkes der vorgeschriebenen amtlichen Untersuchung unterlegen hat und hierbei als bedingt tauglich (§§ 10 und 11 des Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900 — Reichsgesetzblatt S. 547 — oder zwar als tauglich zum Genuß für Menschen, aber in seinem Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt — minderwertig — (§ 24 d. o. a. D., § 40 der vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen A. vom 30. Mai 1902, § 7 des Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902, § 33 der Ausführungsbestimmungen vom 20. März 1903 und vom 17. August 1907) erklärt worden ist.

Daselbe gilt für Fleisch gleicher Art das außerhalb des Freibantbezirkes amtlich untersucht worden ist und in diesem Bezirk zum Zwecke des Feilhaltens oder Verkaufs eingeführt wird. Die Zulassung solchen Fleisches zur Freibant kann jedoch vom Bürgermeister, wenn es im Interesse der Aufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebes der Freibant geboten ist, versagt werden. Gegen diese Versagung kann Beschwerde bei der Gemeinde-Aufsichtsbehörde eingelegt werden.

Nicht beanstandetes Fleisch ist vom Verkauf auf der Freibant ausgeschlossen.

##### § 3.

Die Freibant befindet sich im Nebengebäude des Rathhauses der Gemeinde Flörsheim. Ihre Verlegung bedarf der Zustimmung der Aufsichtsbehörde. Ebenso können Zweigstellen der Freibant nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eingerichtet, verlegt oder wieder eingezogen werden.

Die Freibant und etwaige Zweigstellen werden über dem Eingange deutlich lesbar als solche bezeichnet.

Der Ort an dem die Freibant bzw. die etwaigen Zweigstellen sich befinden, ihre Eröffnung, Verlegung und Einziehung ist ortsüblich bekannt zu machen.

##### § 4.

Die Freibant wird von der Gemeinde Flörsheim eingerichtet und betrieben. Die Gemeinde übernimmt namentlich die Verwertung des auf der Freibant zum Verkauf gelangenden Fleisches und zahlt den Erlös nach Abzug der Gebühren (§ 11) und etwaiger sonstiger Unkosten an die Eigentümer des Fleisches aus.

##### § 5.

Das zum Verkaufe gestellte Fleisch wird in zwei Güte- und Preisklassen geschieden und in solche getrennt zum Verkaufe ausgesetzt.

Der zweiten Klasse wird alles Fleisch überwiesen, das vor dem Verkaufe abgekocht wurde. Alles sonstige Fleisch gehört in die erste Klasse.

Im Verkaufsraum ist durch Anschlag deutlich erkennbar zu machen, ob das der Freibant überwiesene Fleisch roh oder verneinendfalls in welchem zubereiteten Zustande es zum Verkauf gelangt, aus welchem Grunde die Beanstandung erfolgt ist, welcher Preisklasse es an-

gehört und zu welchem Preise es zum Verkaufe ausgesetzt wird.

##### § 6.

Die Verwaltung der Freibant untersteht dem Bürgermeister, dem auch nach Anhörung des Eigentümers des zu verkaufenden Fleisches, nötigenfalls auch des Tierarztes oder Fleischbeschauers, die Einreihung des Fleisches in die Preisklassen (§ 5) und die Festsetzung der Ausbietungspreise obliegt.

Gegen die Entscheidung des Bürgermeisters steht dem Eigentümer des zu verkaufenden Fleisches die bei dem Beigeordneten anzubringende Beschwerde an das Kollegium des Gemeinde-Vorstandes zu. Die Entscheidung des letzteren ist unverzüglich herbei zu führen. An der Abstimmung darf der Bürgermeister nicht teilnehmen.

##### § 7.

Die Freibant ist geöffnet von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. Die Verkaufszeiten sind bekannt zu machen.

Nach jedesmaligem Gebrauche sind der Verkaufsraum und die benutzten Geräte gehörig zu reinigen.

##### § 8.

Unverkauft gebliebenes Fleisch ist, bevor es wieder zum Verkauf gestellt wird, von neuem auf seine Genußtauglichkeit und Beschaffenheit zu prüfen. Gegebenenfalls ist die Preisklasse sowie der Ausbietungspreis, unter Beachtung der Vorschrift im § 6, anderweitig festzusetzen. Genußuntauglich befundenes Fleisch ist unschädlich zu beseitigen.

##### § 9.

Das auf der Freibant feilgehaltene Fleisch darf nur in Stücken von höchstens 3 kg. Gewicht und an demselben Tage für denselben Haushalt nur bis zur Höchstmenge von 3 kg. abgegeben werden.

Der Erwerber darf das Fleisch nur im eigenen Haushalt verwenden.

Gast-, Schank- und Speisewirte dürfen selbst oder durch Beauftragte, Freibantfleisch nur mit besonderer Genehmigung der Ortspolizeibehörde und unter den im § 11 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900 angegebenen Bedingungen erwerben. An Fleischhändler darf Freibantfleisch überhaupt nicht abgegeben werden.

##### § 10.

Die Uebertragung des Betriebes der Freibant an einen Unternehmer ist nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zulässig.

##### § 11.

1. An Gebühren für die Benutzung der Freibant sind seitens der Eigentümer des zu verkaufen Fleisches zu zahlen für:

- |                                       | 1 Ganzes Tier. | 1/2 Tier. | 1/4 u. weniger. |
|---------------------------------------|----------------|-----------|-----------------|
| a) Ochsen oder Bullen                 | 13 Mt.         | 7 Mt.     | 3,50 Mt.        |
| b) Kuh oder Rind                      | 10 "           | 6 "       | 3 "             |
| c) Schweine                           | 4 "            | 2,50 "    | 1,25 "          |
| d) Kalb, Schaf, od. Ziege             | 3 "            | 2 "       | 1 "             |
| e) Das Ausschmelzen von Fett pro Kilo | 5 Pfg.         |           |                 |
- wo bei jedes angefangene Kilo für voll gerechnet wird.

2. Falls das Fleisch vor dem Verkauf gefodt werden muß, verdoppeln sich die vorstehenden Gebührensätze.

3. Für das Verbringen des Fleisches nach der Freibant, wenn dies nicht durch den Eigentümer des Fleisches besorgt wird; die tatsächlich aufgewendeten Kosten.

4. Die Kosten für etwaige Bekanntmachung und Einrückung in den hiesigen Zeitungen betr. den Verkauf des Freibantfleisches.

Wird das Fleisch bei dem erstmaligen Verkauf nicht ganz abgesetzt, und zum zweitenmale auf der Freibant ausgesetzt, so sind auch zum zweitenmale die einfachen Gebühren nach den vorstehenden Bedingungen zu zahlen.

##### § 12.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Freibant-Ordnung werden nach § 27, Nr. 4 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900 mit Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.

##### § 13.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage der nach ihrer Genehmigung durch den Kreisaußschuß erfolgenden ortsüblichen Bekanntmachung und Veröffentlichung in der „Flörsheimer Zeitung“ und im „Flörsheimer Anzeiger“ in Kraft.

Von dem gleichen Tage ab wird die Freibant-Ordnung vom 3. Juli 1904 außer Anwendung gesetzt. Flörsheim, den 18. November 1908.

Der Gemeindevorstand:

Laud, Bürgermeister.

Johann Adam III.

Kaspar Kraus III.

Vorstehende Ordnung wird von uns nach Sitzungsbeschluss vom 22. Dezember 1908 Nr. 16 genehmigt. Wiesbaden, den 11. Januar 1909.

Der Kreisaußschuß des Landkreises Wiesbaden.

v. Heimbürg.

Vorstehende Freibant-Ordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Flörsheim, den 21. Januar 1909.

Der Bürgermeister:

Laud.

## Das Beste

ist

## Necht Brand

mit der Kaffeemühle.

## Es handelt sich um Ihren Kaffee!

was es in Kaffee-  
Zusätzen gibt,

der altbewährte, über-  
all bekannte

Deshalb weise man  
andere, in Geschmack  
und Farbe weniger  
ausgiebige Fabri-  
late energisch zurück.



# Heute beginnt unser Billiger Januar-Verkauf

Nicht allein, dass unsere Preise für diesen Verkauf ganz bedeutend reduzierten, haben große Posten Waren fabelhaft billig dazu gekauft, die zu Preisen verkaufen, wie solche bisher nicht angeboten wurden. Wir bringen kolossale Posten Weiße Waren zu konkurrenzlos billigen Preisen.

## 3 Posten Elsässer Cretonne, Rentorce Louisianatuche etc.

dick- und feinfädige Qualitäten für Leib- und Bettwäsche im billigen  
Januar-Verkauf

Serie I Meter nur 25 Pfg. Serie II Meter nur 35 Pfg. Serie III Meter nur 40 Pfg.  
im Verkaufswert bis 60 Pfg.

## 3 Posten weissen Flockkörper u. Piqué

solide gut geraufte Ware

Serie I Meter nur 28 Pfg. Serie II Meter nur 38 Pfg. Serie III Meter nur 45 Pfg.  
im Verkaufswert bis 70 Pfg.

Sensationell billiges Angebot in

## Bett-Damaste

130 und 160 cm breite, glanzreiche Ware in schönsten, neuesten Mustern  
Serie I Meter 75 Pfg. Serie II Meter 95 Pfg. Serie III Meter 110 Pfg.  
im Verkaufswert bis 150 Mk

## 3 Posten weisses Handtuchgebild

weiss, weiss mit Bordure, weissbunt Karo

Serie I Meter 20 Pfg. Serie II Meter 28 Pfg. Serie III Meter 35 Pfg.  
im Verkaufswert bis 55 Pfg

Enorm billig!

1500 Stück

Enorm billig!

## ❖ fertige Leib- und Bettwäsche ❖

Hemden  
Beinkleider  
Jacken Stück  
Wert wesentl. höher.

75 Pfg.

Hemden  
Beinkleider  
Jacken Stück  
Wert wesentl. höher.

95 Pfg.

Hemden  
Beinkleider  
Jacken Stück  
Wert wesentl. höher.

25 Mk.

Hemden  
Beinkleider  
Jacken Stück  
Wert wesentl. höher.

50 Mk.

Hemden Beinkleider  
Jacken Röcke  
etc. etc. Stück  
Wert wesentl. höher.

85 Mk.

ca. 300 Stück Wäsche aus Fabrikanten-Kollektionen leicht angestaubt zu lächerlich billigen Preisen.

Enorm billig  
1 Posten 110 cm breite  
Elsässer Kammgarn-Cheviot  
solide Ware Meter nur 95 Pf.  
1 Posten  
Doppelbreite Loden  
sehr solide, in allen Farben, Meter nur 48 Pf.  
1 Posten  
Rock-Moirée  
wunderschöne Streifen u. Carros, Meter nur 85 Pf.

Tischtücher  
in Drell und Damast 1,50, 1,20, 95 Stück 75 Pf.  
Servietten  
Damast u. Drell 45, 35, 25 Stück 20 Pf.  
Einige Hundert 120 cm. breite  
Haus-Schürzen  
Ia. waschechtes Baumwollzeug Stück nur 65 Pf.

Enorm billig  
1 Posten  
Woll-Battist  
in weiss, creme, rosa, blau, Meter nur 95 Pf.  
1 Posten  
Satin-Tuche  
weiss, schwarz und farbig, Meter nur 1,40 Mk.  
1 Posten  
Allpaccas  
in schwarz, weiss und farbig, Meter nur 85 Pf.

Bettkattune Meter 18 Pf.  
Hemdenflanelle Meter 26 Pf.  
Kleider-Veloure Meter 28 Pf.  
Kleider-Druck Meter 30 Pf.  
Jacken-Flanelle Meter 33 Pf.  
Tennis-Flanelle Meter 35 Pf.  
Frottier-Handtücher Stück 38 Pf.  
100 cm breit Doppeldruck Meter 45 Pf.  
120 cm breit Doppeldruck Meter 50 Pf.

Außerordentlich billig!  
Bettuch-Halbleinen  
nur Ia. westfälische Qualitäten und seit Jahren  
bewährt  
Serie I 150 cm. breit 78 Pf. per Meter  
Serie II 150 cm. breit 88 Pf. per Meter  
Serie III 160 cm. breit 118 Pf. per Meter  
Bettuch-Chiffon 160 cm breit, vollweiss ge-  
bleicht, Meter jetzt 68 Pfg.  
Bettuch-Dowlas 150 cm breit, ganz  
schwere Qualität, Meter jetzt 80 Pfg.  
3 Serien weisse Kissenbezüge  
gebogen und mit Einsatz  
Serie I: 48 Pf. Serie II: 60 Pf. Serie III: 75 Pf.

80 cm breiten Bettbarchent Meter 40 Pfg.  
120 cm breiten Bettbarchent Meter 95 Pfg.  
160 cm breiten Bettbarchent Meter 1,00 Mk.  
Flanell-Betttücher Stück 92 Pfg.  
Bett-Kulten mit Bordüre 95 Pfg.  
Jacquard-Bett-Kulten 2,25 Mk.  
Tuch-Tischdecken bestickt 95 Pfg.  
Tuch-Nächtischdecken bestickt 60 Pfg.  
Tuch-Nächtischdecken bestickt 35 Pfg.  
Steppdecken voll gross 3,90 Mk.

Fertige Betten, Bettstellen in Holz und Eisen, Matratzen etc.  
zu bedeutend reduzierten Preisen.

**Guggenheim & Marx,**  
Schusterstraße 24, MAINZ, Schusterstraße 24.







